

KULTURLANDSCHAFTSPREIS 11. SEPTEMBER 2013

Für die Pflege von unberührten Flecken

Die Bewirtschafter des Gebietes rund um die Grosse Scheidegg erhalten den Kulturlandschaftspreis 2013. Hasler und Grindelwalder nahmen die Sensen und Schecks vor Ort in Empfang.



Die Preisträger 2013 (vlnr): Beat Aeschlimann, Fritz Suter und Edwin Wahli von der Bergschaft Scheidegg, welche sich um Ischara und Antseeuwven kümmert, René und Corinne Almer, Bewirtschafter von «Ufen Furen», sowie Hans Schläppi-Tschopp und Heinz Willener-Schläppi (es fehlt Werner Schläppi-Maurer) von Guttannen Blindlauri.

Foto: Christoph Buchs

Viel war nicht zu sehen von den Flächen, die wegen ihrer Schönheit, Naturbelassenheit und Artenvielfalt Träger des Kulturlandschaftspreises sind. Alpbewirtschafter und Preisverleiher stachen, angeführt von Säumern mit Eseln, auf der Grossen Scheidegg in eine gewaltige Nebelsuppe – aber sie führten ihre kurze Wanderung zu Ende, in der Kälte und im Regen. Niederschlag ist schliesslich auch wichtig dafür, dass die preiswürdigen Landschaften erhalten bleiben. In einem Stall auf der Grindelwalder Seite der Grossen Scheidegg nahmen sieben Landwirte als Vertreter der drei Siegerflächen 2013 «Antseeuwven und Ischara», «Ufen Furen» und «Blindlauri» den Preis in Form von Sensen und jeweils 2000 Franken Bargeld entgegen.

Historische Verkehrswege

Der Kulturlandschaftspreis wird jährlich von der Regionalkonferenz Oberland Ost und den Tourismusorganisationen vergeben. Die Initianten würdigen die Pflege der Siegerflächen als Nebenprodukt der täglichen Arbeit der Landwirte. «Antseeuwen und Ischara» wird von der Jury als «märchenhafte Landschaft in grandioser Bergwelt» beschrieben. «Hier weiden Mutter- und Milchkühe, Rinder und teilweise

Werbung

BRIENZIPIELL
SAMSTAG 14. UND SONNTAG 15. SEPTEMBER 2013
14-17 UHR / 10 - 13 UHR

IMPROKURS
FÜR ANFÄNGER UND FORTGESCHRITTENE
SAMSTAG, 14. SEPTEMBER VON 14 - 17 UHR
SONNTAG, 15. SEPTEMBER VON 10 - 13 UHR
KOSTENPUNKT: CHF 120.-

ANMELDUNG UND INFOS:
NICOLE FETRETTI
INFO@BRIENZIPIELL.CH
079 736 96 77 (SMS)

www.brienzi.ch

Ziegen, die gehütet werden.» Durch «Antseeuwen und Ischara» führen auch Routen des Inventars historischer Verkehrswege Schweiz (IVS), die Via Alpina, eine Mountainbike- und Veloroute sowie die Busstrecke von Meiringen nach

Grindelwald. Bewirtschafter von «Antseeuwen und Ischara» ist die Bergschaft Scheidegg. «Ufen Furen» wiederum sei ein artenreiches Wies- und Weidenland. «Imposante Ahornbäume prägen das Bild, strahlen Kraft und Ruhe aus. Das Laub der zirka 60 Bäume dient teilweise noch als Streue. Ein Bächlein, bewachsene Felsen mit Steinbrech und Flechten, bunte Wiesenblumen, Orchideen, viele Schmetterlinge und die schönen Ställe ergeben ein malerisches Bild.» Die 2,3 Hektare mit ökologischen Weiden und Wiesen, welche in «Blindlauri» bei Guttannen steil bis an die Aare reichen, gehört ebenfalls zu den Preisträgern. Hier führt die Via Sbrinz durch, eine Säumeroute, welche für den Handel zwischen der Schweiz und Italien bis 1885 essenziell war (siehe Kasten).



«Märchenhafte Landschaft»: Antseeuwen auf der Grindelwalder Seite der Grossen Scheidegg.

Fotos: Eingesandt



«Aussergewöhnlich grosse Artenvielfalt»: «Ischara» auf der Rosenloui-Seite der Grossen Scheidegg.

Gegenpol

Der Preis ist eine Anerkennung für die Menschen, welche sich tagtäglich der Natur widmen und – meist noch traditionell und handwerklich – einen Gegenpol darstellen zur sonstigen Baufreudigkeit, die in der Schweiz oft mit den Quadratmetern Landwirtschaftsfläche berechnet wird, welche pro Sekunde verloren gehen. «Die Siedlungs- und Verkehrsflächen dehnen sich massiv aus und die landwirtschaftliche Nutzung wird immer intensiver. Damit verschwinden neben den historischen Wegen auch die Kleinformen der Landschaft», schreiben die Initianten in einer Medienmitteilung. Nächstes Jahr feiert der Kulturlandschaftspreis sein zehnjähriges Jubiläum. Die Preisträger sind noch nicht bekannt, Zeit und Ort der Preisübergabe allerdings schon: Am 6. September 2014 im Freilichtmuseum Ballenberg.



«Imposante Ahornbäume prägen das Bild»: «Ufen Furen», Grindelwald.



«In die Zeit der Säumer eintauchen»: «Blindlaui», Guttannen.

Sage «Vum Zwirgiriiter»

«D'Hasler ung Grindelwaldner hei wwägen dr Scheidegg midenandre gguneised. D'Grindelwaldner hei tiir und fescht bherted, die Alp siigi iri, und geng iri gsiin, und si heige se ggetzd und ggnutzed, sa lang das me si megli dra bsinnen. Ei Vogel, eis Gsang! D'Hasler hinggägeti hei gseid, d'Scheidegg-Grätli machi d'March, und d Grindelwaldner heigen hienaache niid z'söeche, waa si niid heige verlooren.

Dr ganz Handel ischd voor Grichd chun. En Grindelwaldner hed en Eid taan: Sa waar das e Schepfer uber im siigi, stääji är hie uf Grindelwaldboden. Undrem Hööd hed er e Schepfleffel ghäben und i Schöönen Häärd us siim Garten. Dö sii d'Hasler um d Scheidegg chun. Aber dr Grindelwaldner, wa he ggeided ghäben, sa waar das e Schepfer uber im siigi, stääji är uf Grindelwaldboden, ischd nid a d'Rööww chun. Är chunnd ufenem Ros vun der Scheidegg naahi, riited gägen Rooselowwi üüse, dernaa dir ds Gschwandtemmad und sprengd uber ds Zwirgi ab. Mee waan eim ischd er schoon in der Nachd ebchun. Di einte sägen, är sitzi vercheerte ufem Ros, ds Höit undrem Öegs. Bim Landhüüs siig er undermaalen uber di steinig Stägen üuf ggritten und bis inhi i d'Grichtsstuben.»

An der Preisverleihung vorgetragen von Adolf Urweider, Meiringen

So hat sich der Grenzhandel wirklich zugetragen

Vom Finsteraarhorn zum Wetterhorn zeigt die Grenzlinie einen natürlichen Verlauf, indem sie in dieser Berg- und Gletscherwelt die Gebiete der oberen Aare und der Lütchine voneinander trennt. Aber weiter geht die Marche nicht über die Passhöhe der grossen Scheidegg, sondern zieht sich unterhalb, etwa halbwegs zwischen der Passhöhe und dem Rosenlauibad auf der Haslerseite durch und steigt dann zum Schwarzhorn hinauf. Der Name Scheidegg bedeutet jedenfalls, dass die Landmarche einst mit der Passhöhe zusammengefallen ist. Die Verschiebung ist sicher darauf zurückzuführen, dass das Kloster Interlaken durch mehr als ein Dutzend Käufe zwischen 1279 und 1391 zahlreiche Teile der Alpen im Einzugsgebiet des Reichenbachs an sich gebracht hat. Die Verkäufer waren verschiedene Hasler Familien sowie die Nidwaldner Sippe der von Wolfenschiessen. [pd/red]

Säumerei zwischen Pomatt und Oberhasli

1885 war der letzte Sommer, in dem die drei Pomattersäumer Anton Ferrera, Michael Matli und Alois Schillig regelmässig mit ihren Maultieren zwischen Domodossola und Meiringen verkehrten. Diese Handelsreise fand alle 14 Tage statt. Der Marschplan: Samstagnachmittag, vom Markt in Domodossola nach San Rocco di Premia, wo man übernachtete. Sonntag morgen, San Rocco nach Pomatt, anschliessend zwei Ruhetage. Dienstag, Pomatt nach Obergesteln, wo man eine Übernachtung verbrachte. Mittwoch, Obergesteln nach Guttannen mit einer Übernachtung. Donnerstagmorgen, von Guttannen nach Meiringen, wo man verkaufte und einkaufte. Donnerstagabend, von Meiringen nach Guttannen mit einer dortigen Übernachtung. Von dort aus kehrte man am folgenden Tag ins Pomatt heim.

Transportgut

Von Domodossola nach Meiringen hatten die Säumer Wein, Grappa, Reis, Mais und Seidentücher zur Haslitracht mit im Gepäck. Von Meiringen nach Domodossola transportierten sie Alpkäse, Häute, Leder, kleine Eisenwerkzeuge, Spinnräder, Tabakpfeifen und manchmal Schiesspulver. Bei der letzten Säumerfahrt versahen sich die Säumer beim Arzt in Meiringen auch mit Medikamenten für den Winter. Die Schuld am Niedergang der Pomatter Säumerei trug die neu eröffnete Gotthardbahn.

Hans Dauwalder, Meiringen

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 126796 11.9.2013 – 14.20 Uhr Autor/in: **Christoph Buchs**

Jungfrau Zeitung

Inserieren | Abo | Kontakt | Impressum | AGB

© 2001 – 2013 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907